

Bu Konfirmations-, Oster- und Hochzeitsgeschenken

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Glas- & Porzellanwaren, Bandteller, Dapphanen, Tippgegenstände, Portemonnaies, Gigarrenetuis, Briefstaschen, Reisetaschen, Schultaschen,	Sandstuhlflecken, Kassettenschlösser, Büchlein, Korbwaren, Haushaltungsartikel, Spazierstöcke, Sonnen- & Regenschirme, Gummibälle, Sprungseile, Gigarrenspitzen,
--	---

ferner zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe der Artikel:

Photographalbum, Scheibalbum, Postalbum, Schriftmappen,	Federkasten, Federhalter, Griffel & Griffelsetts, Schieferstifte.
--	--

Gustav Bossaller
vorm. Fr. Speidel.

Bu Konfirmationsgeschenken

empfehle ich

Krawatten, Krägen, Taschentücher
farbig und weiß

Schürzen, Garne, Heuden- u. Unterrockstoffe etc.

in schöner Auswahl bei billigen Preisen.

Fr. Gänßlen beim weißen Hamm.

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkauft sämtliche Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. F. Kraiss We.,
Marktplatz.

Zur Frühjahrsdüngung

unserer Felder und Baumanlagen sind **Fäkalstoffe** die ergiebigsten und billigsten

Düngemittel.

Der **Anschaffungsverein** liefert solches franco Station per Wagon circa 35 Cimer zu 27 M., per Fuß 4 1/2 Cimer zu 3 M. 40 S. Für Fuhrwert ist gesorgt.

Zu bestellen bei **Geillob Schaad, Fuhrmann** oder **J. Fiegler, Schorndorf.**

Bringe mein reichsortiertes Lager in allen Sorten

Messerwaren & Scheeren

sowie allen einschlägigen Artikeln in empfehlende Erinnerung. Besonders mache ich bei gegenwärtiger Gebrauchzeit auf eine große Auswahl

la. Nebjscheeren

aufmerksam und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Gustav Krohmer,
Messerfabrikant.

Konfirmanden-Hüte

in den neuesten Formen in großer Auswahl billigst.

Gust. Felger,
Hut- und Mäzengeschäft.

Sieben wieder eingetroffen:

388l. Frühstüß-Suppen
Gemüse u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **Daniel Schurr.**

Einen tüchtigen, zuverlässigen **Hausknecht** sucht zu billigem Einzeitt.

J. Sahn, Kaufmännliche

Sieben und dreißigtägigen **Aleefamen** feberein empfiehlt

B. Birzel, neue Straße.

Heute abend

Mündhener Bodkter

mit

Champ. Kraut & Bodkwürstl,
wozu höchst einladet **Wald & Engel.**

20 000 Rote Betten wurden vers., ein Beweis wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unter-, Kissen 12 1/2, prächtig bestickten mit 1 1/2, Heringsbetten 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nachbest. solche Betten retour. A. Hirschberg, Krippl, Glöggerstr. 12.

Vorlesen Sie gratis u. franco unseren illust. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit bill. Garant., am billigsten bin. — Wiederverk. ges. —

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Dröselmann,
Hannover, Rinderstr. 4.

Winterbach.

Aleefamen, Angerfamen, Erbsen, Linsen

empfehle

Philipp Wöhrle.

Angenehm teile meiner weichen Kundsch. von roh und fern höflich mit, daß ich **Sonntags nichts abgebe.**

Oberberken.

Schönen dreißigtägigen Aleefamen

hat zu verkaufen **Karl Weinhardt.**

Frühkartoffel

in verschiedenen Sorten empfiehlt

Carl Fr. Mair a. Chor.

Empfehlung.

Pattig, Kresse, Monatrettig,
sowie allerlei **Sämereien**

Karl Rapp, Gärtner.

Schorndorf.

Haus feil!

In dieser Stadt habe ich ein **Mod. Wohnhaus** an der Hauptstraße gelegen dem Verkauf auszugeben.

Nähere Auskunft bei **Seitrich Kraft, Reichsadler.**

Schönen **Saatweizen** hat zu verkaufen **Wittner** auf der Au.

Untertürkheim. Ein ordentliches **Mädchen** im Alter von 17 — 20 Jahren findet gute Stelle bei Georgi für Haushalt.

Nähere Auskunft erteilt die **Red. d. Blattes.**

Gelucht auf 1. April nach Heidelberg ein tüchtiges **Mädchen,** das selbstständig gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Jahreslohn 220 M.

Nähere Auskunft erteilt die **Red. d. Blattes.**

8 Frühbeerenster mit **eisernen Sprossen,** sowie **2 Koffer** gibt billig ab.

A. Müller, Glaser,
oberer Marktpl.

J. Cyprieger's
Fournerhandlung
Stuttgarter, 26. Olgastraße 26.

Ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen** auf 1. Mai oder früher gesucht.

Näheres bei der **Red.**

Das Neueste in

Sonnen- und Regenschirmen

für **Sherren & Damen**

nur gute selbstverfertigte Ware empfiehlt zu billigsten Preisen

Fr. Lutz, Schirmfabk.

Kränze und Bouquets,
sowie sonstige **Binderien aller Art,**
ferner **glänzende Pflanzen u. Blattpflanzen,** zu Gelegenheitsgeschenken u. geeignet, empfiehlt unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung.

Carl Weible,
Gärtnerei am Unhofenbaum.

Bekanntmachung.

Zu der beim k. Amtsgericht Weßheim anhängigen Privatklage des **Johannes Bantel,** Weber in Oberberken, vertreten durch Rechtsanwalt Fischer in Weßheim gegen den **Georg Reiner,** Bauer in Weßheim, Angeklagten wegen Verleumdung hat der Angeklagte durch Vergleich vom 19. März 1900 unter Übernahme sämtlicher Kosten die von ihm am 13. Februar 1900 in der Weßheimer Zeitung in Oberberken über den Privatklagen behebenden Verurteilungen als unmaß gebunden und sich der Veröffentlichung dieser Zurücknahme auf keine Kosten einverstanden erklärt.

Am 11. u. 23. März 1900.
Rechtsanwalt Fischer.

Schorndorf, den 23. März 1900.

Traner-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, treubestorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Kraiss
Bortenmacher,
heute abend 5 Uhr nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittags 1/2 2 Uhr.

Tafelgetränk I. Ranges

Gerolsteiner Sprudel

Preisgekrönt

auf allen beschickten Ausstellungen.

Medizinisch empfohlen als wohltuendes Getränk bei Magen- & Blasen- & Nierenerkrankungen.

Eugen Heess.

Depot: **Adress: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.**

Schorndorf.

Geschäfts-Gründung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft und früheren Kundsch. mache die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause, **Kirchgasse neben dem „Bären“** ein **fleisch- & Wurstwarengeschäft** eröffnet habe.

Mein eifriges Bestreben wird sein, durch Verabreichung nur reeller Ware bei aufmerksamer Bedienung meine verehrte Kundsch. zufrieden zu stellen u. bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Kaiser,
fleisch- & Wurstwarengeschäft,
Kirchgasse, neben dem „Bären.“

Engelswerk

C. W. Engels
in **Foche 31, b. Solingen.**
Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Konsumantenhüte

kauf man am billigsten bei **Wißhelm Sapper,** Hut- u. Mäzengeschäft.

Arbeiter-Verein Schorndorf.

Sonntag Bibliothekstunde.

Die Mitglieder werden erbeten, darauf zu achten, daß es die letzte Abgabe vor Ostern ist.

Schorndorf.

Hausverkauf.

Mein Haus am unteren Markt- platz bringe ich am Montag den 26. d. Mts. mittags 1 Uhr im **Hirsch** hier zum Verkauf. Ehrliche Liebhaber habe ich hier freundlichst ein.

A. Moser, Kommissionär.

Ein herrlich gesimtes, ordnungsliebendes **Mädchen,** nicht unter 16 Jahren, dem Gelegentlich gegeben wäre, auch das Kochen zu erlernen, findet bei Georgi eine gute Stelle. Zu erfragen bei der **Red.**

Am Sonntag Lätare (25. März 1900) Vorm. 9 1/2 Uhr Kredit Herr Stadtpfarrer Schott. Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst Herr Stadtpfarrer Schott. Nachm. 1 Uhr Kirchenlehre (Söhne) Nachm. 2 1/2 Uhr Missionsk. k. d. **Katholische Kirche.** 25. März Gottesdienst 7 Uhr.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Anzeigenspreis: Eine Ggelpaltene Zeitspaltel oder deren Raum 10 S., Restspalten 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 47. Montag den 26. März 1900. **65. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1900 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den wöchentlich viermal erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf mit der wöchentl. Beilage „Schorndorfer Unterhaltungsblatt“ höflich einladen.

Wir fahren in diesem Vierteljahr fort mit der Veröffentlichung der historischen Erzählung aus Transvaal „Unter der Burenflagge“ von William de Ruyter. Der Verfasser giebt an Hand genauer Kenntnisse Transvaals in äußerst spannender, fesselnder Weise ein lebenswahres Charakterbild der Buren, er schildert in packender Form die Vaterlandsliebe und die heroischen Kämpfe derselben um ihre Freiheit, das Treiben in den Diamantfeldern und Goldminen, die Revolution der Uillanders, das englische Spionagesystem und die gesamten Machenschaften der englischen Finanzpolitik, um die Buren zu unterjochen und die Reichthümer des Landes an sich zu reißen, den Raubzug Jamesons das Treiben bei Krugersdorp und die stillen Vorbereitungen der Buren zu dem jetzt tobenden Entschuldigungskampfe. Die tragische Liebe eines jungen Burenführers zu einer englischen Spionin vornehmer Abkunft bildet das Leitmotiv der Erzählung. Wir bieten den Lesern mit dieser Erzählung nicht nur eine äußerst interessante und fesselnde, sondern auch lehrreiche und zeitgemäße Lektüre.

Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S., außerhalb bestellend 1 M. 35 S.

Alle Postanfragen und Postboten, sowie die Expedition und unsere Anzeigerinnen nehmen Bestellungen entgegen. Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellung gefl. sofort erneuern zu wollen.

Allein durchs Leben.

Erzählung von G. Dehmk.

(17. Fortsetzung.)

Meta war aufgebrungen und wie vor einer Geisteserscheinung stehend, beide Hände abweichend ausgebreitet, nach der Thür gegangen.

„Bergehen Sie mir!“ stammelte sie endlich, immer noch die weitgeöffneten Augen in starkem Entsetzen nach dem kleinen Mann gerichtet, der jetzt wie gebracht in seinen Stuhl zurückfiel. „Habe ich durch mein Betragen Ihnen solche Hoffnungen erweckt? Wie hätte ich je glauben mögen, daß jemals ein Mann in die Gefahr kommen könnte, mich zu lieben!“

„Meta“, rief er sich aufrichtend, „was wäre denn zu lieben, wenn nicht Sie? Ich habe Sie überachtet; Ihr Fuß rauchte mir die Besinnung — ich wilk mich fassen, will warten, nur lassen Sie mir Hoffnung — ein wenig!“

„Mein, mein teurer Freund“, sagte Meta, die sich jetzt gefaßt hatte, „lassen Sie es sofort klar werden zwischen uns! Ich habe Sie so lieb, ich achte Sie so hoch — jedoch ich ... kann nie eines Mannes Weib werden!“

„Ich wußte es ja stets und immerdar, Sie sind zu gut, zu rein, Sie heben zu hoch über all diesen Kämpfen und Wüßnissen, Sie können nicht empfinden, wie Liebe schmerzt oder — beglückt!“

Tagesbegebenheiten.

Von Schwaben.

Stuttgart. Durch amtliche Verkündigungen im „Regierungsblatt“ sind nunmehr in Württemberg für die Landtagswahlen die Wahlkreise und der Stimmraum eingeführt. Die Einrichtung der Wahlkreise, die in Württemberg bis 1882 bestand und damals der Gleichheit mit dem Reichstagswahlgesetz wegen auf einen Beschluß der Kammer hin aufgehoben wurde, tritt erstmals bei den nächsten Hauptwahlen wieder in Kraft. Die Regierung hatte die Wiedereinführung schon 1895 zugesagt, doch einige man sich damals mit dem Landtag dahin, zunächst noch abzuwarten, ob die Einrichtung nicht auch für die Reichstagswahlen zustande komme; jedenfalls aber solle nicht länger als bis zu den nächsten Landtagsneuwahlen damit gegögert werden.

Großschepach. Infolge des Regenwetters ist die Rems auf hiesiger Markung ausgetreten und hat die Wahlhölse nunmehr zum achtenmale seit Neujahr unter Wasser gesetzt. Der Verkehr mit der Station Endersbach ist nur mit Wagen oder auf Umwegen möglich. Die Nernstkorrektur ist nachgerade unentbehrlich geworden.

Langenau. Am Freitag abend starb hier Stadtschultheiß Gang nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren. Er war der älteste Ortsvorsteher des Bezirks nach Lebens- und Dienstatte. Zum Stadtschultheißen wurde er gewählt im Jahre 1855 und hat dieses Amt fast 45 Jahre bekleidet. Landtagsabgeordneter für das Amt Ulm war er seit 1878. Sein amtliches Wirken wurde ausgezeichnet durch die goldene Zivilverdienstmedaille, die Jubiläumsmedaille und das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens. Durch seinen Tod wird für Langenau die Wahl eines neuen Stadtvorstands und für den Bezirk Ulm eine Landtagsersatzwahl nötig.

Seilbrom. Infolge der neuerlichen Regengüsse ist der Neekar rapid gestiegen und uferwoll. Da nach vom Oberlauf große Wassermassen zu erwarten sind und der Neegen noch anhält, so ist Hochwasser zu befürchten. In den Niederungen ist der Fluß jetzt schon über die Ufer getreten.

Hingen. Die am Freitag stattgehabte Nachwahl zum Landtag hat die zu erwartende Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Kiene gebracht, dessen Ernennung

zum Oberlandesgerichtsrat den Gang zur Urne nötig gemacht hatte. Im Jahr 1895 standen 3441 Stimmen, die auf Kiene gefallen waren, gegen 19 sozialdemokratische und 15 demokratische. Diesmal hat Kiene, der es trotz des zweifelhaften Endergebnisses an Wahlreihen nicht fehlen ließ, 3878 Stimmen erhalten von 3703 Abstimmenden und 5736 Wahlberechtigten.

Sehten Dienstag kam es im „Adler“ in Heuchlingen zwischen heimkehrenden Marktgehenden vom Wögglinger Markt zum Streit, der damit endigte, daß 3 verheiratete Männer von Heuchlingen bezw. Laubach zwei Müller und ein Bauer den Wegler und Wit Bremer von Heuchlingen durch Faustschläge und Fußtritte derart zurückwies, daß ärztliche Hilfe nötig wurde und ein Auge des Verletzten als verloren gilt.

In Denkendorf hat ein junger Mann im Alter von etwa 25 Jahren, als er aus einem Gewehr schießen wollte, 4 Finger an der linken Hand verloren, welche demselben durch Zerpringen des Gewehrlaufs weggerissen wurden; schwerverletzt mußte derselbe nach Heuchlingen ins Spital verbracht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Einige Nachrichten sind aus Kamerun eingelaufen. Der unter dem Kommando des Hauptmanns von Besser stehende Truppenkörper, der die Pulistiküste für die Ermordung des Leutnants v. Lucis und des Kaufmanns Courau züchtigen sollte, ist in arge Bedrängnis geraten. Folgendes Telegramm traf heute aus Kamerun ein: „Bei der Expedition des Hauptmanns von Besser im Norden des Schutzgebiets wurden sämtliche Offiziere, Hauptmann v. Besser und die Leutnants v. Bundeberg und von Petersdorff, sowie der Truppenarzt Dr. Dimer, letzterer schwer, verwundet.“ Man will sogar von einer völligen Vernichtung des Kommandos wissen. Hoffen wir, daß die schlimme Meldung sich nicht völlig bewahrheitet und daß die Expedition sich doch noch glücklich aus ihrer gefährlichen Lage befreit!

Wasserburg a. N. Mit knapper Not dem Tode entronnen ist am vergangenen Dienstag der Dekanomsjohn Bartholomäus Niederbauer. Er hatte mittels eines Ochsengepannes Holz nach Gars zu fahren; in der Nähe vom Kloster Gars wurden die Ochsen plötzlich scheu und rannten dem an dieser Stelle etwa 30 Meter hohen Felsen

geben und Metas Schuld längst abgetragen. „Ist war jetzt ein stiller Primaner, und Georg ging jeden Morgen mit der Schwester ins Bureau, um sich unter Herrn Willmars Anleitung zu einem tüchtigen Ingenieur oder je nach seiner Veranlagung zum Kaufmann auszubilden.“

Metas Verkehr mit dem alten Geschwisterpaar hatte an freundschaftlicher Innigkeit nur zugenommen — der Prokurist hatte sein Wort gehalten, nie wieder war jener Scene auf der Veranda Erwähnung gethan worden.

Meta hätte jetzt wirklich recht glücklich und zufrieden leben können, wenn die Sorge um Eufi nicht gewesen wäre.

Mit einer Geldforderung war die junge Frau zwar nicht wieder an die Schwester herangetreten, Meta sandte ihr freiwillig fast monatlich einen kleinen Zuschuß — trotzdem verließen Süßis Briefe die Schwester stets in die größte Unruhe. Die junge Frau, stets von etwas gatter Gesundheit, klagte jetzt, da eine frohe Hoffnung ihr blühte, mehr als je über große Schwäche, Brustschmerzen und Ohnmachtsanfälle.

Fräulein Christine, der sich Meta anvertraut hatte, riet ihr dringend, einmal Urlaub zu nehmen und die Schwester auf einige Wochen zu besuchen. Wie gen hätte sie es gethan, doch der Gedanke, in seinem Hause weilen zu sollen, Tage, Wochen — verurteilte ihr immer noch so starkes Herzflößen, daß sie ihren Plan unangeführt ließ, und nur immer wieder die herzlichsten, kräftigsten Briefe in Begleitung von allerhand Delikatessen und

ufer zu. Der Renker rettete sich noch durch einen Sprung vom Wagen, während dieser und das Gespann in die Tiefe stürzten. Die toten Tiere wurden mit Säcken an das andere Ufer gebracht; das Fuhrwerk nebst Ladung schwebten die Fluten des Jura fort.

Frankreich.
Paris, 23. März. Die letzten Nachrichten aus Marokko melden, daß die Spannung zwischen der marokkanischen und französischen Regierung infolge der Besetzung von Tafala durch die französischen Truppen einen sehr ernsthaften Charakter angenommen hat. Die Lage giebt Anlaß zu sehr ernstlichen Besorgnissen und die Regierung hat beschlossen, sofort zwei Kriegsschiffe nach Tanger zu entsenden, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Im Notfall soll sogar ein ganzes Geschwader nach der marokkanischen Küste geschickt werden.

Paris, 23. März. Die Deputiertenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, wonach die Verwaltung Madagaskars ermächtigt wird, eine Anleihe im Betrage von 60 Millionen Francs zum Bau einer Eisenbahn von Tananariva nach Tamatave aufzunehmen.

Präsident Louvet hat, wie der „Figaro“ meldet, den Grafen Christiani begnadigt. Derselbe hat bekanntlich bei dem Vorkommen des Präsidenten den Hut angezogen. Das betreffende Schriftstück soll am nächsten Dienstag mit etwa 50 anderen Gnadenurteilen unterzeichnet werden. — Dem meineligen General Mercier, der von den Nationalisten in den Senat gewählt wurde, ist von denselben eine Ehrenschärpe überreicht worden. In Frankreich darf nichts übersehen werden.

— Von dem Kriegsgericht von Nancy wurde ein ehemaliger, wegen gemeiner Verbrechen aus der Armeegestohener Artillerist des 39. Regiments namens Vertaug zum Tode verurteilt, da er dem mit seiner Degradation betrauten Sergeanten Collin vom 26. Infanterieregiment vor den verammelten Kameraden einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hatte.

Türkei.
— Am goldenen Horn ist das Geld immer noch das wenigste, insbesondere bei den niederen Beamten des Sultanats, die höheren suchen sich schon zu helfen. Ein heutiges Telegramm aus Konstantinopel meldet: Zweihundert Frauen versammelten sich vor dem Grovohr, um den rücksichtsigen Gehalt ihrer Gatten, die Beamte sind, zu fordern. Sie waren dem Verhörungen nahe und wollten nicht vom Plaque weichen, bis ihre Forderung erfüllt sei. Man leistete ihnen keine Rücksicht, sondern verurteilte sie im Uebrigen auf den kommenden Monat.

Amerika.
— Die Yaquai-Indianer in Mexiko befinden sich im Aufstande. Das von ihnen angeführte Ziel ist ihre völlige Unabhängigkeit von Mexiko. Sie begegnen sich in diesen Wäldern mit einem großen Teil der Bewohner im angrenzenden Unionsstaat Texas, die auf Anregung der in der mexikanischen Grenzprovinz Sonora lebenden Amerikaner die letztere Provinz von Mexiko loszureißen und zu einem selbstständigen Staat machen möchten, und zwar mit dem Sintergebirge eines baldigen Anschlusses an die Vereinigten Staaten. Die Lage ist für die mexikanische Regierung um so ungünstiger, als bei den fortwährenden inneren Wirren kein Teil Mexikos so sehr von Militär entlastet werden kann und es auch sonst schon sehr schwierig wäre, genügende Truppenmassen nach den weit entfernten Aufstandsgebieten zu schaffen. Am 5. Februar hat allerdings General Torres die Yaquai, mit 4000 Mann stark — von ihren Bergfesten herabstürzen lassen, wie Sufis Vorkämpfer sie so sehr liebte, nach P. abgehen ließ.

Sie war also vorbereitet, dennoch erkrankte sie bis ins innerste Mark hinein, als einige Tage vor Pfingsten ein Brief Doktor Walboms auf ihrem Tisch lag. „Sufi ist krank, kommen Sie möglichst sofort!“

Nierundzwanzig Stunden später befand sie sich schon unterwegs. In der Sorge um die geliebte Schwester waren alle persönlichen Empfindungen zurückgetreten, und sie konnte den Schwager, der ihrer wartend auf dem Bahnsteig stand, mit ziemlich unbefangener Herzlichkeit begreifen.

Der junge Arzt sah bleich aus, seine Augen blickten trübe. Auch magener war er geworden — Meta sah das alles mit dem inneren schmerzlichen Blick, mit dem sie ihn kreuzte, und das Herz wurde ihr noch schmerzlicher. Gott im Himmel, stand es so schlimm um Sufi?

„Wie gut Sie aussehend, Meta“, sagte Walbow, als sie nebeneinander hergingen, „so frisch und stattlich, so bornheim, gar nicht.“

gestiegen waren, um die Stadt Guaymas zu erobern, zurückgedrängt; diesen Erfolg hatte er aber lediglich dem glücklichen Umstande zu verdanken, daß ein dem feindlichen Soldaten zu seiner Hilfe eintraf und es ihm möglich machte, sein von den Yaquai bereits zurückgeschlagenes und verpönte Heer wieder zu sammeln und nebst der Hilfskolonie zu einem neuen Angriff gegen die Feinde zu führen. Man hegt aber in Mexiko sehr ernste Besorgnisse, daß die in Sonora und ein Teil der in Texas lebenden Amerikaner sich zu einer organisierten Unterstützung der Yaquai entschließen könnten.

Australien.
— Aus Sydney wird gemeldet: Der Premierminister macht große Anstrengungen, die West auszurotten. Der größere Teil des Hafens und der Quarantäneamt ist unter Quarantäne gestellt worden. 6 Meile des Gesundheitsamtes beobachten den Gesundheitszustand der Bürgerschaft.

Ägypten.
— Die Hungersnot in Ägypten wird von Woche zu Woche schlimmer. Nach dem letzten Bericht des Vizekönigs beläuft sich die Zahl derer, die nur staatliche Unterstützung vor direktem Hungertode bewahrt, jetzt auf 4 810 000 und dabei sind die Zahlen aus den Zentralprovinzen und aus Najdistan noch unvollständig. Das bedeutet, daß mindestens 50 Millionen mehr oder weniger Junger leben, und eine so enorme Sterberate, daß sie ein riesiges Gebiet für Jahre in tiefem Elend lassen wird. Von den fünf Millionen, die der indische Staat füttert, fallen 1 1/2 Millionen auf Bombay, 1 1/2 Millionen auf die Zentralprovinzen und der Rest verteilt sich über die übrigen Provinzen. Der englische Staat hat bis jetzt keinen Jünger gerührt, um das ungeheure Elend zu mildern, obwohl ihm verschiedene Völker nahegelegt haben, sofort 1 bis 2 Millionen Pfund Sterling als freie Gabe nach Indien zu schicken, und das englische Publikum, das Millionen und Millionen mit Surrahgeschrei hergießt, um zwei kleine Republiken „rot zu malen“, hat für seine eigene große Kolonie in fünf Wochen gerade 138 000 Pfund Sterling gesammelt!

Ägypten.
England und Transvaal.
In London war am Freitag das Gerücht verbreitet, General Gatacre und sein Stab seien nebst 12 Geschützen im Süden des Danjefreistaates, nördlich von Bethule, dem Burenkommandanten Olivier in die Hände gefallen. Dies Gerücht verurteilte lebhaft die Buren, die die Meldung, Gatacre sei mit seinem Stab noch in Springfontein, erkennen ließ, daß es ein blinder Wahn gewesen war. Man bemerkt nun, daß sich aber in England wieder über das Schicksal von Marfening. Es bestätigt sich nämlich, daß der von Mhodesia her zum Entsatz der Stadt anrückende Oberst Plumer nördlich von Marfening eine Schlappe erlitten hat, derart, daß er sich bis Krotodilpool hat zurückziehen müssen. Der Burenkommandant Enzman hat mit richtigem militärischem Blick nicht abgewartet, bis ihn Plumer direkt vor Marfening angriff, sondern ist ihm entgegengegangen und hat ihn zurückgeworfen. Die Entsetzung der belagerten Stadt ist also so bald, wie man in London annahm, nicht zu erwarten; denn bis die von Süden anrückenden Truppen des Generals Lord Methuen ihr Ziel erreichen, dürften immerhin noch 8—10 Tage hingehen.

London, 23. März. Die Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz lauten für die Engländer anhaltend ungünstig. Die Buren scheinen Methuen bei Fourteenkreuzen leicht in Schach zu halten, und Kommandant Enzman hat Plumer bis Krotodilpool zurückgedrängt.

— Dem Neuter'schen Bureau wird weiter aus Marfening vom 22. März gemeldet: Die Buren räumen Kiptam und Windfontein. Der Raubflug ist nur durch Schwimmen übersehbare.

haben mein Haus, meine Gegenwärt mit solcher Geflissentlichkeit gemieden.

„Bitte, lassen Sie mich doch jetzt aus dem Spiele!“ fiel Meta hastig ein. „Wie geht es meiner Schwester?“ „Schlecht, sehr schlecht!“ sagte er und sah finstler vor sich hin. „Gesund ferne ich sie schon lange nicht mehr; nur im ersten Jahre unserer Ehe war sie die frische, muntere Sufi, die mir damals unter Weihnachtsbaum entgegentrat. Dann wurde sie melancholisch, blaß und immer hinfalliger. Hoffentlich ist Ihr Urlaub nicht zu knapp bemessen, ich verpönte mich viel von Ihrem Einfluß.“ Sufis Sehnacht nach Ihnen war schließlich fast krankhaft. Es war nicht recht von Ihnen, Meta, daß Sie uns so ganz vernachlässigten!

Meta senkte erblebend den Kopf. Der Vorwurf war berechtigt. Wer konnte sie ihm sagen, daß er es war, der sie ferngehalten hatte?

„Als Sufi zuletzt in Berlin war, fand ich sie doch ganz frisch!“

„Das war vor einem Jahr — seitdem hat sie sich sehr verändert.“

„Nun, dafür bin ich nun da! Ich werde sie schon pflegen und hätscheln, damit wir wieder unsere alte Sufi bekommen!“

Mafaru, 22. März. In den letzten Tagen zogen die Buren mit einer sehr großen Menge Wagen von Smithfield in der Richtung gegen Rabydorp. Es dürften dies die Streitkräfte sein, welche von Norvalspont, Bethule und Springfontein sich zurückzogen und jetzt nordwärts ziehen.

Barfle, 22. März. Die Ablieferung der Waffen seitens der Aufständischen geht langsam vor sich. Man glaubt, sie werden dieselben. Der frühere Landdrost und seine Beamten wurden unter Bedeckung nach Kapstadt geschickt.

London, 23. März. Die „Times“ melden aus Springfontein vom 22. März: Gegenüber der jetzigen Unterwürfigkeit der Freistaatburen ist Vorsicht geboten. Es sind Beweise vorhanden, daß ihre Haltung nicht ganz aufrichtig ist. Eine große Anzahl der von ihnen übergebenen Gewehre sind ziemlich wertlose Waffen.

Brüssel, 23. März. Gegenüber der Meldung, wonach der Kapgouverneur Milner in Bloemfontein wegen des Abschlusses eines Separatfriedens zwischen England und dem Oranjefreistaat unterhandelt, weist die hiesige Transvaalgesellschaft auf die Thatsache hin, daß sich in Bloemfontein derzeit keine politische Persönlichkeit des Oranjefreistaates befindet. Präsident Steyn und alle Mitglieder der Regierung weilen in Kroonstadt. Steyn denkt an keinerlei Unterwerfung. Die Befestigungsarbeiten in Pretoria werden fieberhaft betrieben, die Stadt mit breiten Gräben umgeben und gewaltige Vorräte angehäuft, so daß die Stadt gegebenenfalls eine lange Belagerung aushalten kann.

London, 24. März. Feldmarschall Roberts ernannte Frazer, das bekannte Mitglied der Freistaat-Regierung und den Nebenbuhler Steyns bei der letzten Präsidentenwahl, zum Administrator des Freistaates. — Im südlichen Teil des Freistaates scheinen ernstere Kämpfe bevorzustehen. Bei Faurefontein haben sich fünfzehnhundert Buren verschanzt und lehnen jede Aufforderung zur Uebergabe ab. Entlang der Grenze des Bafutalandes marschieren Kommandos, die auf 5000 Mann geschätzt werden, mit 16 Geschützen nordwärts. Französische Kavallerie soll mit ihnen Hülfe haben; Gatacre, so heißt es, bedrohe ihren Rückzug.

London, 24. März. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Carnarvon vom 23. März: Von Upton kommende Flüchtlinge teilen mit, daß die Ufuständischen sich zwischen Renhört und Banwitsvlei (etwa 260 Kilometer westlich der Eisenbahn Kapstadt-Kimberley) verschanzten, um den vorrückenden britischen Truppen Widerstand zu leisten.

London, 24. März. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Springfontein vom 23. März: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist ein Kommando von 500 Buren unter Van der Post, das bei Faurefontein steht, entschlossen, bis zum Letzten zu kämpfen. Kommandant Olivier, der von General Wabanc bei Alwalnorch geschlagen wurde, flieht in der Richtung auf Sandrivier mit 300 Mann und 70 Wagen. Die meisten seiner Truppen liegen ihm schon früher im Stich. Oliviers Lage ist bedenklich.

— Zur vielbesprochenen Behandlung der Schwarzen durch die Buren schreibt ein landeskundiger englischer Missionar im „Christian World“: „Wir dürfen nicht vergessen, daß der beherrschte Neger zunächst bleibt, was er ist, nämlich ein großes Kind, für dessen Mißbrauch der Zivilisation der weiße Mann verantwortlich ist. Der Unterschied in der Behandlung der Schwarzen in Transvaal und der Kapkolonie besteht darin, daß er auf britischem Gebiet so viel Schnaps kaufen kann, wie ihm beliebt, und die Folge davon ist die, daß er schnell zu Grunde geht; Nord, Raub und grober Anflug entfallen im Kaplande zu 90% auf die Schwarzen — das ist die Folge der ganz anderen Behandlung seitens der freiheitsliebenden Engländer.“ Die Regierung des Transvaal dagegen hat den Verkauf von Branntwein an die Schwarzen rundweg verboten, es werden etwa 1200 Mark Geldstrafe oder sechs Monate

rief: „Aber Ernst, reden Sie doch — ist sie so schwer krank?“

Es zuckte um seine Mundwinkel. Doch er schwieg. Sie standen bereits vor seinem Hause, einem freundlichen, villenähnlichen Gebäude mit einem reizenden Vorgarten, in dem Rosen, Reichen und Jasmin um die Wette blühten und dufteten.

Vergeblich aber spähte Meta nach den lachenden Augen der Schwester aus. Die dichten Storen verwehrten jeden Einblick in das Innere.

Auf dem Hüfchen, mit Kopfgeväsch und hohen Spiegeln decorierten Flur trat ihnen eine ältere Frau entgegen: „Die Frau Doktor fei noch im Schlafzimmer.“ Als Meta, der Schwester endlich gegenüberstand, wurde sie beinahe fassungslos. War das ihre Sufi, diese zusammengeknüllte Gestalt mit den tiefstehenden Augen und den eingefallenen weißen Wangen?

„Als Sufi zuletzt in Berlin war, fand ich sie doch ganz frisch!“

Gefängnis für das erstmalige Uebertreten dieses Verbotes über die weißen Verkäufer verhängt, im Wiederholungsfall beträgt aber die Strafe schon 3000 Mark. Welch ein nachahmenswertes Beispiel giebt da die Burenregierung den europäischen Kolonialmächten! Infolge dieses Gebotes habe ich während meines esmonatlichen Aufenthaltes in Pretoria niemals einen betrunkenen Neger gesehen, während die Straßen von Kapstadt um 9 Uhr abends von betrunkenen Negern himmeln. In Transvaal ist den Negern verboten, nach 11 Uhr abends auf die Straße zu gehen, ausgenommen, wenn ihnen von einem Bürger ein Paß ausgestellt wird. Uebrigens gilt diese Regel auch in Natal, also unter britischer Herrschaft; ebenso dürfen auch dort die Neger nicht auf dem Bürgersteig gehen, was durch ihre häufige Frechheit gegen die weißen Frauen begründet ist. Nach vierjährigem Aufenthalt in Südafrika vermag ich nicht einzusehen, daß die Neger unter britischer Herrschaft besser daran wären, als in den Burenrepubliken. Es müßte gar nichts, den Negern bürgerliche Rechte einzuräumen, die sie nicht zu gebrauchen verstehen. Man behandle sie gerecht, wie ein Vater umwändige Kinder behandelt. Einzelfällen können sie noch seine Freiheiten gebrauchen — in dieser Ueberzeugung sind alle Engländer in Südafrika, mit den Buren eines. Meiner Erfahrung nach verstehen sie aber die Buren besser, die Neger allmählich zu zivilisieren, als die Engländer.“

Unter der Burenflagge.
Historische Erzählung aus Transvaal.
Aus den Erlebnissen eines Missionars.
Von Willem de Ruyter.
(Fortsetzung.)

Die Nacht war beendet und der glühende Feuerball der afrikanischen Sonne ließ von ihrem feinen sengenden Strahlen herabderfallen.

Der alte Bur Jakobs war ohnehin Unfall die Nacht in scharfen Galopp hindurchgeritten und ließ jetzt sein ermüdetes Tier in langsamem Schritt verfallen.

Da wurde das Tier plötzlich unruhig, spitzte die Ohren und ging von selbst in eine höhere Gangart über. Dom Jakobs sagte nach seiner Gewohnheit und legte sie vor sich auf den Sattelknauf. Scharf spähte er nach links und rechts, und erinnerte sich der Warnung Halbens und Pit Thom's von räuberischen Karren, welche den Weidtrieb unruhig machen sollten.

Es war ihm auch mehrmals, als würde das Gras zu seiner Seite von irgend welcher Art umfalten zerteilt. Da hörte er hinter sich ein lautes, hartes Schmaufen, kurz warnte er sich und erblickte einige Zebras, welche mit raschem Galopp direkt auf ihn zuweilten. In wenigen Sekunden waren sie ihm zur Seite, und vorbei.

Jetzt hielt er sein widerstrebendes Pferd mit Gewalt an. Nur ein Umstand konnte es sein, welcher diese, sonst so scheuen Tiere, direkt den Menschen zutrieb und das war: Das Feuer, direkt den Menschen zutrieb und das war: Das Feuer. Ihm selbst ätzte bei dem Gedanken an einen Weidtrieb das Herz. Rasch sprang er auf den Sattel seines Pferdes und war nun aufrecht stehend imstande, über das Gras hinaus zum Horizont zu blicken.

Was er dort sah, genigte, um ihn mit unheimlicher Klarheit von dem Brande des Grasfeldes zu überzeugen. Nicht empfing er auch den leisen Brandgeruch, welchen der noch immer starke Nordwind mit sich führte.

Mit größter Eile sprang er jetzt von seinem Pferd. Er wußte, daß jedes Reiten bei dem heftigen Winde vergebens war. In einer Stunde hatte ihn sicher das Feuer eingeholt. In einem kleinen Holzstamm lastete er sein Pferd an. Dann zog er sein breites, scharfes Messer aus dem Gürtel und nachdachte er sich noch einmal über die Windrichtung vergewissernd, ging er zur rechten

Seite des schmalen Weges und hieb dort mit seinem Messer das Gras ab. Der Schweiß rann dem fieberhaft arbeitenden alten Bur in Strömen vom Körper. Endlich nach einer Viertelstunde war er so weit, daß er eine Richtung von zehn bis zwölf Quadratmetern geschaffte und das abgetrennte Gras auf einen Haufen geworfen hatte.

Jetzt band er sein Pferd los, nahm es beim Zügel und indem er aus seiner Tasche Streichhölzer zog, zündete er eines derselben an und warf es in den aufgeschichteten Grashaufen. Einige Sekunden stand er noch dabei und beobachtete das langsame Knistern und Knattern der kleinen, gierig um sich freßenden Flammen. In demselben Augenblicke, wo dieselbe hoch aufstiege und vom Winde erfaßt, sich wie eine rasende Gewalt auf das weitere Weidwerk warf, sprang Dom Jakobs in den Sattel und ritt den Weg zurück, welchen er in der Nacht gekommen, anscheinend direkt dem heranrausenden zweiten Feuer entgegen.

Dem war aber doch nicht so, denn in einer Entfernung von zweihundert Metern hielt er das Pferd an, wendete dasselbe wieder zurück und sah nun vor sich eine gewaltige Feuersbrunst, welche schwere, dicke Rauchwolken zum Himmel emportrieb.

„Tante und Nette —“ entfuhr es jetzt seinem Munde — „das war zu rechter Zeit.“ Dann hielt er wie eine erzene Statue wohl eine halbe Stunde lang ruhig auf seinem Pferde und blickte dem sich immer weiter entfernenden Feuer zu, bis er nur noch am fernen Horizont den Qualm des Brandes sich hinziehen sah.

Mit einem trauerigen Lachen blickte er jetzt zum Himmel empor und sagte: „Du lieber Gott, ich alter Bur Jakobs hab' Dir wieder eine neue Schuld abzutragen. Ich wuß' Dir doch ein sicherer Schuldner sein. Nun wird mir wohl kein Mensch verargen, so ich mir meine Kalfpreise anzünde.“ — Aus einem kleinen, um den Hals hängenden Lederbeutel nahm er Tabak und Pfeife. Trotzdem bereits der Wind große Wolkens mit sich führte, und die Temperatur bedeutend höher und höher stieg, füllte sich Dom Jakobs gemächlich seinen Kalfstummel mit Tabak, zündete denselben ebenjo ruhig an, sah sich hierauf noch einmal bedächtig um und ritt dann in größter Seelenruhe seinen Weg weiter. Nachdem er die kurze Strecke Grasfeld durchritten, sah er vor sich eine weite, schwarzbraune Ebene, auf welcher der Wind noch hier und da großen, schwarzen Aschenstaub emportrieb. Sonst aber war, dank des starken Windes, der Boden wie gesegt, so daß das Pferd ihn unbelästigt betreten konnte. So ritt Dom Jakobs zwischen den beiden Bränden, in größter Gelassenheit seinen Kalfstummel rauchend, dahin.

Von der linken Seite stürmte das Feuer wie ein rasender Kerner daher, auf der rechten Seite war es wie ein fliehender Feuerturm verschwunden.

Dom Jakobs überlegte hin und her, wie und auf welche Weise wohl das Feuer entstanden sein konnte, er wußte, wie sehr ein jeder Bur und Kaffer die größte Vorsicht anwandte, um einen Weidbrand zu verhüten.

„Soll' mich doch verdammt wundern, wenn nicht diese verfl...“ englischen Windhunde den Brand veranlassen. Na, nun etwas rascher vorwärts, alte Mary! — damit kloppte er dem Pferde den Hals — etwas geschwinder, es wird uns sonst im Stich lassen.“ Das Pferd legte sich in eine raschere Gangart und in dem Augenblicke, wo das heranrausende Feuer, vergebens neue Nahrung suchend, an dem ausgebrannten Weidwerk sich förmlich überfügte, da verschwand am fernen Horizont ein kleiner, dunkler Punkt — Dom Jakobs.

In der Missionsstation war wieder Ruhe eingetreten, soweit man wenigstens dieses Wort dem Neuter'schen nach gebrauchen kann. Doktor Jameon trug eine Winde

um den Kopf. Ein halber Zentimeter weiter hätte genügt, um aus dem Lebenden, jetzt mit einem geringfügigen Streifschuß versehenen Jameon, einen toten Mann zu machen. Der hoch ehrenwerte Mister Warning aber war wohl und munter. Nur die Angst und der Schrecken vor den Schüssen Pit Thom's hatten ihn auf den Boden geworfen. Er behauptete zwar, er wäre zu Boden geritten und niemand konnte ihm diese Annahme widerlegen, da in der großen Bestürzung seiner genau den Vorgang beobachtet hatte.

Jameon, Hayman und Lady Hayman saßen in des ersten Zimmers.

Jameon hatte das Wort ergriffen und sagte: „Es ist ohne Frage, daß dieser Schwarze, welchen wir auf dem Zur anscheinend schlafend angetroffen, uns belästigt hat. Mir scheint es sogar, da derselbe der Diener des Buren Jakobs ist, als wäre es vorher bereits verabredet gewesen, zwischen Jakobs, Pit Thom und dem Schwarzen, uns zu überreden. Jakobs ist sicher nur wegen uns betreffender Angelegenheiten gestern abend davon geritten. Ganz sicher. Nun —“ und jetzt umspielte ein graniges Lachen die Lippen des Doktors — „er wird jetzt nur noch ein Burenkostüf beudeiten. Gefährlich kann er uns nicht mehr werden. Trotzdem ist unsere Mission leider mißlungen. Einen neuen Führer finden wir nicht und die Kunde Pit Thom's wird wie ein Feuifer von Bur zu Bur gehen. Also zurück. Viel nutzen wird diesen Buren der Koffer mit den Zeichnungen nichts, da es ihnen unverständlich sein wird. Ich muß also von Mhodesia aus handeln. Glaube es hier leichter zu haben, da man unbelästigt mit einer größeren Anzahl Leute operieren könnte, während da oben auf jedem Menschen mit Argwohn aufgepaßt wird. Leid thut mir, daß man so unbedachteter Weise betreffs der Karten wieder abziehen muß. Gerade gute Karten sind für die Zukunft unerlässlich. Mit ihnen ist Transvaal halb besiegelt.“

Fortsetzung folgt.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.
Stuttgarter Schlachtabbericht.
24. März

Dahen,	Farren,	Ralben,	Räber,	Schweine.
Zugetriebene 31	64	81	194	383
Verkauf 31	46	34	194	369
Umfertigt —	18	47	—	14

Farren: Vollfleischigste höchsten Schlachtwerts: 53—56 f. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50 f.

Ralben: vollfleischigste ausgehäutete Ralben höchsten Schlachtwerts: 59—61. Bessere ausgehäutete Ralbe u. wenig gut entwidelte Ralben und jüngere Ralbe: 55—58 f. Mittlere Mastkälber und gute Saukälber: 72—75 f.

Schweine: Vollfleischigste der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 f. Jahr. Fleischnig gering entwidelte sowie Sauen und Eber: 50—52 f. 42—46 f.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Noorland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 20. März wohlbehalten in New York angekommen. Der Postdampfer „Switzerland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 21. März wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Registriert, gedruckt und verlegt von Immanuel Weber, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachung, betr. Kurpfuscherei.

Im Verfolg der früher erlassenen Bekanntmachungen, betreffend Geheimmittelnutzen und Kurpfuscherei wird in Nachstehendem vor der schwindelhaften Ausbeutung Leichtgläubiger durch Kurpfuscher auf's Neue gewarnt, welche sich in öffentlichen Blättern in marktchreiweißer Weise ankündigen und für deren Beschäftigung folgende allgemeine Bemerkungen zutreffen:

I. Ein früher in Stuttgart, jetzt in München anlässiger ehemaliger Gutsbesitzer G. B. F. Rosenthal (München, Bavarising 33) veröffentlicht zahlreiche Dankschreiben der begehrteten Art von Leuten, welche er von **verworfen** Leiden geheilt haben will. Derselbe berät solche, welche sich an ihm umsonstliche Korrekturen vorgenommen sind, mit ihm wesentlichen gleichartigen Briefen und mit angeblich homöopathischen Mitteln, welche aus einer Apotheke in Trier zugeführt werden, und verlangt für diese Behandlung mindestens 12 M.

II. Der ehemalige Bildhauer Franz Otto, Winterfeldstraße 25, Berlin, preist Leiden, namentlich Rheumatismuskrankheiten, sein „unvergleichbares Mittel“, bogen. Eine Broschüre darüber an. In dieser Broschüre wird in der plumpesten und dreistesten Weise Heilame gemacht für „Franz Otto's Schmerzmittel“, den „Lebenswacker“ welcher „mit irgend welche wissenschaftliche ärztliche Vorbildung handelt, schon deshalb nicht die Rede sein, weil eine bloße Schriftliche Beratung ohne persönliche Untersuchung des Kranken zu großen Mißgriffen führen muß und darum auch von gewissenhaften Ärzten niemals geübt wird. Sodann werden, wie nähere Erhebungen ergeben, von diesen Kurpfuschern den verschiedensten Patienten regelmäßig dieselben Verordnungen gegeben, zum Teil nach ganz verkehrten, welche bereit gehalten und jeweils nur in unvollständigen Punkten abgeändert werden. Schließlich findet stets eine Forderung des Publikums selbst für die sogenannten „Verordnungen“ wie für die überlieferten „Mittel“ statt.

Bekanntmachungen.

„dort in den meisten Fällen der Ursprung jeder Krankheit ist!“ Die Anwendung dieses „Heilverfahrens“ ist aber nicht mit völlig werthlos, sondern auch nicht ungefährlich. Gegen den Schwindel des „Otto“ ist schon wiederholt durch gerichtliche Verurteilungen und öffentliche Warnungen seitens verschiedener auswärtiger Behörden vorgegangen worden, erst neuerdings wieder durch eine Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten.

Stuttgart, den 1. März 1900.
I. Stadtkanzlei: Stadtpolizeiamt: Dr. Knauf. Württemberg.
Revier-Bohengehren.
Stamm- & Beugholzverkauf.
Freitag, 30. März, mitt. 1 Uhr im Gericht in Bohengehren aus 1. Gaubertol, 2. Heubweg, Heigentanz, 3. Ob. Schloßeswald, Wittl. Maad: Am. 6 Buch. Spätker, 45 Bto. Scheiter, 94 Bto. Prügler, 4 Bst. Bst. Bst. 269 übr. Raubholz, 3 Rabelholz-Anbruch; aus Heigentanz 2 Eichen mit 0,7 Fm.

Zusammenkunft zum Vorgehen für das Holz ab 1. dortmit. 11 Uhr auf der Kaiserstraße an der Linie Gaubertol-Beerleshaun, ab 2. mitt. 12 Uhr an der Heigentanne, ab 3. mitt. 12 Uhr auf dem Schloßesplatz.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Zeit vom 26. März bis 28. April d. J. die Staatsstraße von Grunbach bis Sebnitz bearbeitet. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Gründl., den 24. März 1900.
K. Straßenbau-Inspektion: Rehnke.

Stammholz-, Stangen-, Beugholz- und Reifigverkauf.

Am Mittwoch den 28. März, vormittags 9 Uhr bei Restaurateur Höhringer in Schorndorf aus dem Hospitalwald Sündchen und Hegnach: 3 Eichen 3. und 4. Kl. mit 3,5 Fm., 190 Fichtenlangholzstämme mit 86 Fm. 3. 4. und 5. Kl., Fichtenstangen: 79 Bauflangen 1. bis 4. Kl., 74 Hagstangen 1. bis 4. Kl., 1445 Hopfenstangen 1. bis 5. Kl., 1655 Nadelstämme 1. u. 2. Kl., 290 Bohnenstämme; Am.: 1 Eichen, 1 Buchen, 25 Nadelholz-Anbruch; 4300 gefällte umgebundene Nadelreiswollen in 63 Losen auf Haufen und herumliegend, darunter große Mengen Fichtenzweigen. Das Material liegt größtenteils im Sündchen.

Zusammenkunft zum Vorzuge am Dienstag den 27. März, nachm. 1 Uhr im Sündchen unten am Wolfsgarten, um 4 Uhr im Hegnach unten am Trauf.

Abonnements-Einladung auf die „Deutsche Reichspost.“

„Die Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für griechische und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes christlichen und arbeitenden Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Verleser ist unparteiischer, aber seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einrichtet, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probeummern.

Gesundheitsleibwärmer

von **Dr. med. Böhm**
bringe empfehlend in Erinnerung.
Wilhelm Layh
gegenüber dem Postamt.

Moss-Rosinen & Zibeben

per Zentner 16 und 18 M. empfiehlt in Ia. Qualität.
Carl Schäfer.

Kneipp-Sanatorium

unter **Dr. Baur**
Schwäbisch Gmünd Württbg.
10 Minuten von der Stadt, 1 Minute von St. Salvator.
Auskunft zu Diensten.

Zur Saat empfehle hohen u. breiten Alecsamen, Rigarr- u. Seeländer-Leinsamen, sowie Saaterbsen und Selleriefäden zu billigsten Preisen.

Empfehle **Gemüse- u. Plumenamen**, verschiedene Sorten **Angerferne** in besserer feinerer Ware, sowie **Wass- und Steckwibbel**, Gärtner **Mäher's We.**

Hamburg-Amerika Linie HAMBURG Hamburg-Newyork
Doppelschrauben **Schnelldamper** Beförderung.
Fahrtdauer 3 Tage.
Ferner Dienst mit regulären Doppelschraubens-Dampfern
Hamburg-Süd-Brazilien Deutsche
Amerikan-Colonien: Santa Catharina, Blumenau, Santa Fran- cisca etc.
Fahrtkarten zu Originalpreisen bei **Chr. Bauer, Schorndorf.**

Dampfsapfeln per Pfd. 40 M., **Dampfsapfeln** per Pfd. 60 M., **Zweitschagen** per Pfd. 20, 30 und 35 M.
empfiehlt **Carl Schäfer** am Markt.

Kessler Sect
G.C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten Esslingen.

Unterwürthheim. Ein ordentliches **Mädchen** im Alter von 17-20 Jahren findet gute Stelle bis Georgi für Haushalt.
Näheres bei **Karl Neef** b. Bahnhof.

Gefucht auf 1. April nach **Seibelberg** ein tüchtiges **Mädchen**, das sich vollständig mit häuslicher Arbeit übernimmt. Jahreslohn 220 M.
Näheres Auskunft erteilt die **Med. d. Blattes.**

Schorndorf, 26. März 1900. Dankagung.

für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Adolf Schwegler** zum Lamm sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Schwegler mit ihren Kindern.

Schorndorf, Schotterlieferungs-Akkord.
Am Mittwoch den 28. März wird im Anschluß an die vom Stadtbauamt ausgeschriebene Akkordverhandlung, etwa um 2 Uhr, im Rathaus hier verhandelt: Brechen, Befahren und Kleinschlagen von ca. 200 cbm Feinschotter zu Schotter auf die chauffierten Wege in den Stadt- u. Hospitalabteilungen, einschließlich Sündchen und Stadtwald bei Höhringerwirth.
Forstwart Weckert.

Emilie Veil
heute abend 5 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 55 Jahren heimgelangen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. März, nachmittags 2 Uhr statt.
Im Namen der trauernden Geschwister die Brüder **Fritz Veil, Hm., Theophil Veil.**
Schorndorf, den 24. März 1900
Für Blumenpenden und Condolenzbesuche danken wir im Sinne der Entschlafenen herzlich

Schön blühende Pensee und Bellis, Vergifmeinnicht, Silenen, Gartenprimel, Auricel und viele andere winterharte Stauden, sowie kräftige **Gemüseesslinge**
empfiehlt **C. Weible, Gärtner.**

Die Ausstellung Modellhüten
von den einfachsten bis zu den elegantesten
ist eröffnet und laden zum Besuch höchlich ein.
Achtungsvoll
Geschw. Seybold, Hutgeschäft.

Zur Frühjahrsdüngung
empfiehlt für Getreide, Rüben, Kartoffeln, Wiesen, Ales und Obstbäume
Bernh. Stöwer, a. G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stöwer's Nähmaschinen wetterfest in Porzellanität der Konstruktion mit Stöwer's Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52.000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht!

Angsbg. Guano-Superphosphate, Chilisalpeter, Thomasmehl & Kainit,
unter Gehaltsgarantie in jedem Quantum.
Carl Fr. Maier a. Chor.
Zur sadgemäßen **Unpflanzung & Unterhaltung von Gräbern**
empfiehlt sich **G. Weible, Gärtner.**

Ein schönes, großes **Baustück** im Hof hat zu verpachten. **Fr. Benz We.,** Wollfabr. 2 ordentliche **Schlafgänger** werden angenommen bei **Dörger.**

Schorndorfer Anzeiger.

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erkient Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1.11. Insetionspreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 M., Reklamezeilen 20 M., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 48. Mittwoch den 28. März 1900. 65. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1900 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den wöchentlich viermal erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf mit der wöchentl. Beilage „Schorndorfer Unterhaltungsblatt“ höflich einladen.

Wir fahren in diesem Vierteljahr fort mit der Veröffentlichung der historischen Erzählung aus Transvaal „Unter der Burenflagge“ von William de Kuyper. Der Verfasser giebt an Hand genauer Kenntnisse Transvaals in äußerst spannender, fesselnder Weise ein lebenswahreres Charakterbild der Buren, er schildert in packender Form die Vaterlandsliebe und die heroischen Kämpfe derselben um ihre Freiheit, das Treiben in den Diamantfeldern und Goldminen, die Revolution der Ullaners, das englische Spionagesystem und die gesamten Mächenschaften der englischen Finanzpolitik, um die Buren zu unterjochen und die Reichthümer des Landes an sich zu reißen, den Raubzug Jameson's das Treiben bei Krugersdorp und die stillen Vorbereitungen der Buren zu dem jetzt tobenden Entseidungskampfe. Die tragische Liebe eines jungen Burenführers zu einer englischen Spanierin vornehmer Abkunft bildet das Leitmotiv der Erzählung. Wir bieten den Lesern mit dieser Erzählung nicht nur eine äußerst interessante und fesselnde, sondern auch lehrreiche und zeitgemäße Lektüre.

Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 M 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S., außerhalb bezahlen 1 M 35 S.

Alle Postanfragen und Postboten, sowie die Expedition und unsere Ausdrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen. Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellung gefl. sofort erneuern zu wollen.

Allein durchs Leben.

Erzählung von S. Dehne. (18. Fortsetzung.)
„Susi lächelte matt. — 'Mady' es bist nur erst bequemt. Nimmst du dir dein Zimmer zeigen, nachher bei Tisch können wir uns ausplaudern!'“
„Wie gut du aussiehst!“, sagte sie dann noch, als Meta sich erhob, „wirklich nett, und etwas eifler schienst du auch geworden zu sein! Der hübsche Rembrandt! Wie gut dich das Schwarz kleidet! Machtst du dir die Sachen noch immer selbst? Nein, hast keine Zeit dazu — armes Ding, mußt dich so quälen! Ach dagegen thue garnichts mehr, kann auch nichts thun, ich liege den ganzen Tag und träume!“
„Wie mich das freut, daß ich dir gefalle“, sagte Meta herzlich, „ich habe noch ein besseres Kleid, wenn es dir Spaß macht, werde ich es gleich anziehen! Lind du?“
„Ich werde mich auch schön machen, geh nur, Ernst liebt es nicht, zu warten!“
„Susi erschien auch wirklich bei Tisch zur sichtbaren Freude ihres Mannes, und sie hatte sich auch schön gemacht. Aber sie nippte nur wie ein Wögelchen von den vorzüglich zubereiteten Speisen, und dies auch nur auf das liebevolle Zureden ihres Ernsts, der bei aller höflichen Sorge um den Gast mit zärtlicher Aufmerksamkeit um sie bemüht war.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März. Der Reichstag beschäftigte sich heute in erster Beratung mit der Seemannsordnung und den verwandten Vorlagen. Der Staatssekretär Graf Kolobowitsch wohnte der Verhandlung bei. Die Vorlagen fanden bei den Abgeordneten Freie (fr. Vg.) und Reichlich lebhaftes Interesse, besonders auch wegen der sorgfältigen Vorbereitung durch Vernehmung der Schiffsbekanntmachungsmannschaften. Der Sozialdemokrat Wegger behauptete dagegen, daß bei diesen Vernehmungen aus den Leuten herausgeholt worden sei, was man habe hören wollen, und fand, wie gewöhnlich, daß die Vorlagen mehr dem Interesse der Arbeiter als der Seefahrer diene. Nach einer längeren unwesentlichen Debatte wird die Vorlage an eine besondere Kommission verwiesen.

Berlin, 27. März. Der Reichstag begann die 3. Beratung des Etats. Fischbeck (fr. Vp.) befürwortet den Antrag Bargmann betr. Diäten und Reisefosten aus Reichsmitteln für die Mitglieder des Reichstags. Der Antrag sei schon zehnmal vom Reichstag angenommen worden. Die Feinerzeit für die Diätenlosigkeit maßgebenden Gründe haben sich nicht als stichhaltig erwiesen. Im Interesse der Mittelstandspolitik müsse der Antrag angenommen werden. Dafür spreche der Blick auf das schwach besetzte Haus und der Umstand, daß wichtige Gesetze wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht zu Ende geführt werden könnten. Eingegangen ist ein Antrag Gräber und Wassermann, in der Resolution Bargmann das Wort Diäten durch das Wort „Anwesenheitsgelde“ zu ersetzen. Wassermann (n. lib.) führt aus, seine Partei trete für den Antrag Bargmann mit obigen Amendement ein. Eine Reihe Elemente mit gebieterischer Bildung und reicher Erfahrung seien aus petitiären Rücksichten von dem passiven Wahlrecht ausgeschlossen. Bezüglich der Präsenzgelde verweise er auf die einzelnen Landtage. Diätenlosigkeit sei kein Schutz gegen den Verfall des parlamentarismus und das Parteibeaufentum. Gräber (Zentrum) empfiehlt die Anträge im Sinn der ordnungsmäßigen Erledigung der Gesetze des Reichstags. Singer (Soz.) meint, die Diäten seien ein notwendiges Korrelat zum allgemeinen Wahlrecht. Aus diesem Grund stimme die Partei des Reichstags für den Antrag Bargmann. Gräbe (Antik.) spricht namens seiner Partei für den Antrag und weist darauf hin, daß es den staatsverhaltenden Parteien

immer schwerer werde, der Sozialdemokratie populäre Kandidaten entgegenzustellen. Kardoff (Mp.) erklärt, die Diätenlosigkeit entspreche der Entstehungsgeschichte der Reichsverfassung. Allerdings interessiere sich ein Teil seiner Freunde für die Gerdüngung von Diäten. Er und seine Partei werden sich daher der Abstimmung enthalten. Richter (fr. Vg.) stimmt dem Antrag zu. Selbstverständlich dürfe das Wahlrecht nicht darunter leiden. Richter wendet sich gegen v. Kardoff. Hierauf wird der Antrag Bargmann mit dem Amendement Gräber angenommen. — Der Rest des Etats des Reichstags wird angenommen, ebenso nach kurzen Bemerkungen Nichters der Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.
Stuttgart. In dem Befinden des Ministerpräsidenten Dr. Brügel, der an Influenza erkrankt ist, ist eine stetige, wenn auch nur langsam fortschreitende Besserung zu verzeichnen, so daß der Patient jetzt einige Stunden des Tages außerhalb des Bettes verbringen kann. Die Genesung des Ministerpräsidenten ist durch ihren Influenza-Anfall nach immer ans Bett gesteckt. — In Nr. 17 des Regierungsblattes vom 24. d. Mts. wird eine mit Genehmigung des Königs vom 12. d. Mts. ergangene Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Titel- und Rangverhältnisse der Lehrer an Gelehrtens- und Realschulen, veröffentlicht, welche im wesentlichen folgende Bestimmungen enthält: In erster Linie ist der Titel „Professor“ befristet worden; die Lehrer dieser Stufe führen künftig, wenn sie an Realschulen angestellt sind, den Titel „Reallehrer“ mit dem Rang auf der 9. Stufe der Rangordnung. Den Lehrern auf den eine akademische Bildung erfordernden Hauptstellen der unteren und mittleren Klassen der Gelehrtenschulen (sofern kommt von jetzt an der Titel „Oberpräzeptor“, den Hauptlehrern an den entsprechenden Klassen der Realschulen der Titel „Oberreallehrer“ je mit dem Rang auf der 8. Stufe der Rangordnung zu. Die Hauptlehrer an den oberen Klassen sämtlicher Gelehrtens- und Realschulen künftig den Titel „Professor“ auf der 7. Stufe der Rangordnung. — Im letzten Mittwoch starb im hiesigen Katharinen-

„Nimmst du dir dein Zimmer zeigen, nachher bei Tisch können wir uns ausplaudern!“
„Wie gut du aussiehst!“, sagte sie dann noch, als Meta sich erhob, „wirklich nett, und etwas eifler schienst du auch geworden zu sein! Der hübsche Rembrandt! Wie gut dich das Schwarz kleidet! Machtst du dir die Sachen noch immer selbst? Nein, hast keine Zeit dazu — armes Ding, mußt dich so quälen! Ach dagegen thue garnichts mehr, kann auch nichts thun, ich liege den ganzen Tag und träume!“
„Wie mich das freut, daß ich dir gefalle“, sagte Meta herzlich, „ich habe noch ein besseres Kleid, wenn es dir Spaß macht, werde ich es gleich anziehen! Lind du?“
„Ich werde mich auch schön machen, geh nur, Ernst liebt es nicht, zu warten!“
„Susi erschien auch wirklich bei Tisch zur sichtbaren Freude ihres Mannes, und sie hatte sich auch schön gemacht. Aber sie nippte nur wie ein Wögelchen von den vorzüglich zubereiteten Speisen, und dies auch nur auf das liebevolle Zureden ihres Ernsts, der bei aller höflichen Sorge um den Gast mit zärtlicher Aufmerksamkeit um sie bemüht war.“